

## Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 19. 1. 1911

|XVIII. Sternwartestr 71

Wien, 19. I. 911.

Sternwartestraße

Wien

Der junge Medardus. Dramatische  
Historie in einem Vorspiel und fünf  
Aufzügen

Burgtheater

Verehrter Herr Brandes,  
mit Ihrem Brief über den **Medardus** hab ich mich sehr gefreut. Der Erfolg hier  
5 dauert an; das **Burgtheater** hatte seit Jahren nicht eine solche Reihe von aus-  
verkauften Häusern; übrigens ist es eine vortreffliche Aufführung, und es wäre  
mir eine wirkliche Genugthuung wenn Sie sie einmal sehen könnten. Natürlich  
ist unendlich viel gestrichen; darunter Szenen von bedeutender Wichtigkeit –  
und ich selbst war der Streicher; von der alten Theatererfahrung ausgehend, daß  
10 das Publikum gegen Längen empfindlicher ist als gegen Lücken. Ich hatte das  
Stück geschrieben, ohne die Eventualität einer Aufführung überhaupt in Betracht  
zu ziehen, ließ meine Phantasie und meine Feder laufen, wie es ihnen beliebte,  
|hatte aber natürlich immer die lebendigen Bühnenbilder vor mir, ohne recht zu  
glauben, daß es mir vergönt sein würde, sie je in Wirklichkeit zu erblicken. Schon  
15 **Schlenther** nahm das **Stück** an, konnte sich aber, in bekannter Weise nicht ent-  
schliessen, seine Absicht zur That zu machen; erst dem Baron **Berger** verdankt  
ich das **Stück** sein Erwachen zum Bühnenleben. Seither ist schon manches andre  
fertig geworden und Sie, verehrter Freund, der allen meinen Arbeiten mit so wohl-  
thuendem Interesse entgegenkommt, werden natürlich auch in den neuen und  
20 neuesten Fällen die Consequenzen zu tragen haben. –

Paul Schlenther, Der junge Medar-  
dus. Dramatische Historie in einem  
Vorspiel und fünf Aufzügen

Der junge Medardus. Dramatische  
Historie in einem Vorspiel und fünf  
Aufzügen  
**Alfred von Berger**

Denken Sie nicht dran, nach langer Zeit endlich wieder nach **Wien** zu kommen?  
Wie gern möchte ich mit Ihnen reden, Sie in meinem Hause begrüßen – »Mein  
Haus« sag ich, denn im vergangenen |Sommer hab ich von Frau **Bleibtreu**, der  
Wittwe des Schauspielers **Römpler** – (sie spielt die Frau **Klaehr** im **Medardus**),  
25 eine kleine Villa im **Cottage** gekauft die ich mit **Frau** und **Kindern** – (den **Buben**,  
der jetzt 8 Jahre ist, kennen Sie von **Marienlyst** her, das **Mädchen** ist kaum andert-  
halb Jahre alt) bewohne.

Alexander Römpler, Der junge  
Medardus. Dramatische Historie in  
einem Vorspiel und fünf Aufzügen,  
Der junge Medardus. Dramatische  
Historie in einem Vorspiel und fünf  
Aufzügen  
**Hedwig Bleibtreu**

Der junge Medardus. Dramatische  
Historie in einem Vorspiel und fünf  
Aufzügen  
**Wärringer Cottage**, **Olga Schnitzler**,  
**Heinrich Schnitzler**

Lili Schnitzler, Heinrich Schnitzler

**Marienlyst**, Lili Schnitzler

So darf ich <sup>„mich“</sup> mancher inneren wie äußeren Erfolge erfreuen, und empfinde  
das viele Gute, das mir vom Schicksal beschieden, zuweilen so stark, daß ich  
30 jenes stetig fortschreitende Ohrenleiden, von dem ich seit 15 Jahren geplagt bin,  
gern als einen Polykratesring ansehen möchte – wenn ~~ich~~ auch als einen allzu  
werthvollen – und jedenfalls als einen, den kein Fischer der Welt mir jemals  
zurückbringen wird. –

Richard Beer-Hofmann, Paula Beer-  
Hofmann, Mirjam Beer-Hofmann  
Gabriel Beer-Hofmann  
Naëmah Beer-Hofmann

|**Beer Hofmann** mit seiner **Frau** und seinen drei **Kindern** wohnt ganz nahe von  
35 mir, in einem sehr schönen **Haus**, das ihm der Architekt **Josef Hoffmann** gebaut  
hat, und arbeitet nicht so viel, als er seinem Talent nach verpflichtet oder ver-  
urtheilt wäre. Sie sollten wieder einmal herkommen, – womöglich im Mai – man  
könnte einander so vieles erzählen; – in einer Stunde etwa zehn Mal so viel, als in  
zwei Briefen steht; das beste, was man von Menschen hat, die einem werth sind,  
40 bleiben doch die zwanglosen Unterhaltungen, die von der ganzen Atmosphäre  
der Persönlichkeit umgeben sind – was ist dagegen die gewollte Condensation  
und Praecision eines noch so herzlich intendirten Schreibens? |In Briefen will  
man was bestimmtes sagen; – man dankt, man berichtet – man bezweckt; – in

**Hasenauerstraße**, **Josef Hoffmann**

45 Gesprächen läßt man sich und den andern viel reiner leben, – man mag mit hundert Geheimnissen voneinander scheiden; – die Stimme, der Tonfall, die Geste geben selbst Befangenheiten, ja Unaufrichtigkeiten (die zwischen uns nicht zu befürchten sind) jene beste und einzige Wahrheit, an der wir uns erl<sup>a</sup>ben dürfen: Gegenwart.

50 Dies soll Sie natürlich nur bestimmen (o welche Kraft traue ich schiefen Aphorismen zu!) nach **Wien** zu reisen – aber Sie ja nicht abhalten, mich bald wieder durch ein paar geschriebene Worte zu erfreuen. In herzlicher Verehrung  
Ihr

Wien

Arthur Schnitzler

- ☞ Kopenhagen, Det Kongelige Bibliotek, Georg Brandes Arkiv, box 125.  
Brief, 3 Blätter (Zählung der Blätter 2 und 3), 5 Seiten  
Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent  
Ordnung: 1) auf der letzten Seite von unbekannter Hand mit Bleistift geschrieben: »SCHNITZLER« 2) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert »30.«, Blatt 2 und 3 mit Datum »19/1 11« versehen und zwei Unterstreichungen
- ☞ 1) Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Hg. Kurt Bergel. Bern: Francke 1956, S. 99–100. 2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 649–651.